

Grossraubtiere | DNA-Analysen zu Wölfen auf der Eischleralp liegen vor

Neue Wölfin in der Augstbord-Region nachgewiesen

EISCHOLL | In der Region der Eischleralp ist die Präsenz einer neuen Wölfin nachgewiesen worden. Ob es sich um einen Jungwolf des Augstbord-Rudels handelt, bleibt unklar.

Anfang September ist einer Privatperson in der Region der Eischleralp ein Foto eines Jungwolves gelungen. Wenige Tage zuvor ist dort von einem Wanderer angeblich ein erwachsener Wolf in Begleitung von drei Jungwölfen gesichtet worden. Wenige Tage später, am 8. September, wurde von Wildhütern in der Nähe des Aufnahmeortes des Fotos eine Stelle in einem abgeschiedenen Lärchenwald bei einer Wasserquelle entdeckt, wo sich mehrere Wölfe aufgehalten haben müssen. Darauf deuteten die zahlreichen Kotspuren und auch eine Ohrmarke eines Lammes hin. Dieses wurde wenige Tage zuvor in Unterbäch gerissen.

Nun liegen die Analysen zu den Kotproben vor. «Neben dem bekannten Wolfsrudel M59 ist dort auch eine neue

Wölfin mit dem Namen F22 nachgewiesen worden», erklärt Peter Scheibler, Chef der Walliser Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere, auf Anfrage des «Walliser Boten» am Montag. «Das vorliegende Analyse-



«Der Genpool der italienischen Wölfe unterscheidet sich nur minim»

Luca Fumagalli, Uni Lausanne

Resultat ist aber kein genetischer Nachweis für ein Wolfsjunges. Aus der Analyse lassen sich keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen bekannten Wölfen herausle-

sen», beantwortet Scheibler die Frage, ob es sich um einen Welpen des Wolfspaars M59 und F14 handelt. Die beiden Wölfe halten sich seit bald einem Jahr stationär in der Augstbord-Region auf.

Auf die Schnelle wird das Rätsel zur Herkunft von F22 nicht gelöst. «Die Genmerkmale der einzelnen Wölfe innerhalb der kleinen italienischen Wolfspopulation unterscheiden sich nur sehr geringfügig. Vergleichbar etwa mit dem Genpool von Bewohnern eines abgeschotteten Bergdorfes, wo es über lange Zeit nur wenig Durchmischung von aussen gibt», sagt Luca Fumagalli, Leiter des Laboratoire de biologie de la conversation der Uni Lausanne.

Er analysiert im Auftrag des Bundes die von Wildhütern aus der ganzen Schweiz zugesandten, anonymisierten DNA-Proben von Wölfen. «Es ist bei Wölfen aufgrund von Genanalysen einfacher, einzelne Tiere als Mutter oder Vater auszuschiessen. Um einen hundertprozentigen Verwandtschaftsnachweis zu erbringen, ist eine



Leitwölfin. Neben der Wölfin F14 (Foto) ist in der Augstbord-Region kürzlich ein zweites weibliches Tier genetisch bestimmt worden.

FOTO ZVG

viel grössere Zahl von Genmerkmalen nötig, als hingegen zur Bestimmung eines einzelnen Tieres erforderlich ist. Dementsprechend zeit- und kostenintensiv gestaltet sich eine solche Untersuchung – ohne Garantie auf Erfolg», sagt Fumagalli, der sich seit Jahren mit der genetischen Bestimmung von Wölfen

in der Schweiz beschäftigt. Bleibt anzumerken, dass sich der Nachweis von Jungwölfen des Augstbord-Rudels für die Wildhüter auch deshalb sehr schwierig gestaltet, weil das Walliser Kantonsparlament der Wildhut im Frühjahr 2016 das Aufstellen von kostengünstigen Fotofallen (etwa 200 Fran-

ken pro Stück) fürs Wolfsmo-
nitoring untersagt hat. Das Verbot gilt auch für Dritte, etwa für die Gruppe Wolf Schweiz, die sich im vergangenen Jahr mit dem Aufstellen von Wildtierkameras in der Augstbord-Region eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Oberwallis einhandelte. **zen**